

Das MBI wird von 3 Vereinen getragen:

- Psychoanalytische Arbeitsgemeinschaft Hamburg e. V. (PAH)
- Psychoanalytische Arbeitsgruppe für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie e. V. (PAKJP)
- Arbeitskreis für Psychotherapie e.V. (AfP)

Das Michael-Balint-Institut bietet qualifizierte staatlich anerkannte Aus- und Weiterbildungen an.

- zur/zum psychologischen und ärztlichen Psychotherapeut*in (AfP, PAH)
- zur/zum Psychoanalytiker*in nach den Richtlinien der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung DPV (PAH)
- zur/zum analytischen und tiefenpsychologisch fundierten Kinder- und Jugendlichentherapeut*in (PAKJP)
- zur Aus- und Weiterbildung in tiefenpsychologisch fundierter Gruppentherapie und Gruppenanalyse

Zur Ausbildung können zugelassen werden: Ärztinnen und Ärzte, Psycholog*innen sowie Pädagog*innen.

Die Ambulanz des MBI bietet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen diagnostische Erstgespräche, Beratung und gegebenenfalls die Vermittlung eines Behandlungsplatzes, zumindest jedoch Unterstützung bei der Suche einer/eines geeigneten Therapeut*in an.

Die Aufgabe des Instituts besteht in der Aus- und Weiterbildung zur/zum Psychoanalytiker*in und Psychotherapeut*in für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Darüber hinaus bietet das Institut seinen Mitgliedern eine qualifizierte und zertifizierte Fortbildung. Die Mitglieder sind Psycholog*innen, Ärztinnen und Ärzte und (Sozial-)Pädagog*innen.

Die Mitglieder arbeiten in eigener psychotherapeutischer Praxis und/oder Kliniken und Institutionen. Sie unterstützen das Institut finanziell und ideell durch überwiegend ehrenamtlichen Einsatz.



Kontakt:

Michael-Balint-Institut Hamburg
Geschäftsstelle
Frau Regine Rachow
Falkenried 7 | 20251 Hamburg

Tel.: 040 - 42 92 42 12
Fax: 040 - 42 92 42 14

E-Mail: info@mbi-hh.de
www.mbi-hh.de



Michael-Balint-Vorlesung

Mittwoch, den 15. Juni 2022, 19.00 Uhr

Prof. Dr. phil. Susann Heenen-Wolff

Solidarität und Rivalität – geschwisterliche und kollegiale Beziehungen aus psychoanalytischer Sicht

Ort: MARKK - Museum am Rothenbaum.
Kulturen und Künste der Welt, Vorlesungssaal,
Rothenbaumchaussee 64, 20148 Hamburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Michael-Balint-Vorlesung wendet sich an all diejenigen, die Interesse an der Psychoanalyse in ihren theoretischen, anwendungsbezogenen und gesellschaftsrelevanten Bezügen haben.

Diesmal steht das Thema Geschwisterbeziehungen - den längsten Beziehungen im Leben - im Mittelpunkt.

Auch wenn Sigmund Freud keine Arbeit explizit diesem Thema widmete, so vermutete er in der Traumdeutung 1900: „Empfindungen von Feindseligkeit gegen die Geschwister müssen im Kindesalter noch weit häufiger sein, als sie der stumpfen Beobachtung Erwachsener auffallen.“ (S.258) Zum Verhältnis des Kindes zu seinen Geschwistern äußert er sich skeptisch: „Ich weiß nicht, warum wir voraussetzen, es müsse ein liebevolles sein.“ (ebenda, S.256)

Den Ödipuskomplex sieht er mit dem Auftauchen von Geschwistern in einen Familienkomplex erweitert. (Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse, S.346) Sexuelle Wünsche, die in diesem Beziehungsgefüge mit den Eltern nicht manifest werden können, lassen sich aktiv oder passiv mit den Geschwistern ausleben.

„Geschwister sind ‚Übergangsobjekte‘ (Wellendorf 1995), Figuren zwischen den Eltern und späteren Freunden, Freundinnen, Kollegen, Kolleginnen, Geliebten. Mit Bruder und Schwester werden Probeläufe für die große Erweiterung der Lebensbühne durchgeführt, und zwar in der ganzen Vielfalt geschwisterlicher Gefühle von Liebe und Haß, Begehren und Ablehnung, konstruktiver und destruktiver Rivalität.“ (Sohni 1999, S.72)

In ihrer Vorlesung greift Susann Heenen-Wolff die unterschiedlichen horizontalen Beziehungen in ihren intrapsychischen Repräsentanzen wie interpersonellen Erscheinungsformen im privaten und öffentlichen Raum auf, und erläutert die psychodynamischen Wirkkräfte.

Zu diesem Vortrag laden wir Sie herzlich ein.

Der Vorstand und der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit des Michael-Balint-Institutes

Susann Heenen-Wolff Solidarität und Rivalität – geschwisterliche und kollegiale Beziehungen aus psychoanalytischer Sicht

Der Brudermord ist der erste in der Bibel erwähnte Totschlag: Kain erschlägt Abel. Wie konnte das Konzept von „Brüderlichkeit“ ausgerechnet aus der Geschwisterbeziehung – oft vor allem Geschwisterzwist – heraus entstehen? Wir beobachten immer wieder, dass sich nahestehende Schwestern und Brüder ganz plötzlich zu Todfeinden werden – unter unseren Augen im Krieg Russland/Ukraine. Ruf nach Gerechtigkeit und Durst nach Rache, Neid und Eifersucht, sind Schlüsselbegriffe, um horizontale Beziehungen nicht nur unter Geschwistern, sondern auch in unseren psychoanalytischen Institutionen zu verstehen.

Nach einem metapsychologischen Überblick diskutiert Susann Heenen-Wolff darüber hinaus die Frage, wie wir begreifen können, dass der Geschwisterinzenst in der Wirklichkeit verbreitet ist, wir aber so wenige Arbeiten dazu lesen.

Susann Heenen-Wolff studierte Pädagogik und Psychologie in Jerusalem, Frankfurt am Main und Paris und promovierte zur Dr. phil. „Über den Niederschlag der Erfahrung von Antisemitismus und Assimilation im Denken von Freud“. Ihre Gruppenanalytische Ausbildung absolvierte sie am „Institut für Gruppenanalyse“ in Heidelberg, ihre Analytische Ausbildung an der Société Psychanalytique de Paris, Mitgliedsgesellschaft der IPV.

Lange Jahre war sie Lehranalytikerin an der Belgischen Gesellschaft für Psychoanalyse.

Heute ist sie in Brüssel in freier Praxis tätig. Zudem ist sie Professorin für Klinische Psychologie an der Universität von Louvain (UCL) und der Freien Universität Brüssel (ULB) in Belgien.

Ihre Themenschwerpunkte sind:

Die zentrale Bedeutung der infantilen Sexualität in der Psychoanalyse

Theorie der psychoanalytischen Technik

Letztes Buch ihrer zahlreichen Veröffentlichungen:

„Gegen die *Normativität* in der Psychoanalyse.“

Psychosozial-Verlag, 2018

darin über: Sex, Gender, Technik, Ausbildung.

Weitere Veranstaltungen zum Thema:

Ringvorlesung in den Räumen des MBI im
WS 2022/23
(Näheres dazu siehe unter www.mbi-hh.de)